

Divertimento

Johann Strauß Die Fledermaus

Mittwoch
1. Juni 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Divertimento

Johann Strauß

Die Fledermaus

James Kee *Tenor (Gabriel von Eisenstein)*

Leah Gordon *Sopran (Rosalinde)*

Stefan Stoll *Bassbariton (Gefängnisdirektor Frank)*

Susan Zarrabi *Mezzosopran (Prinz Orlofsky)*

Theodore Browne *Tenor (Alfred)*

Julian Orlishausen *Bariton (Notar Dr. Falke)*

Christopher Sokolowski *Tenor (Advokat Dr. Blind)*

Anna-Lena Elbert *Sopran (Stubenmädchen Adele)*

Migena Gjata *Sopran (Ida, Adeles Schwester)*

Andreas Martin Hofmeir *Sprecher (Conférencier und Frosch)*

Vokalwerk der OH!

Andreas Klippert *Einstudierung*

Cappella Aquileia

Marcus Bosch *Dirigent*

Mittwoch

1. Juni 2022

20:00

Pause gegen 21:45

Ende gegen 23:00

PROGRAMM

Johann Strauß 1825–1899

Die Fledermaus (1874)

Operette in drei Akten. Libretto von Richard Genée
nach Karl Haffners Bearbeitung der Komödie »Le Réveillon«
von Henri Meilhac und Ludovic Halévy

Der Inhalt

Der Titel der erfolgreichsten Operette von Johann Strauß erscheint zunächst rätselhaft. Wieso ist *Die Fledermaus* nach dieser Tierart benannt? Die Antwort ergibt sich aus der Vorgeschichte, in der von einem Streich erzählt wird. Die Freunde Dr. Falke und Gabriel von Eisenstein besuchten einst einen Maskenball. Eisenstein war als Schmetterling verkleidet, Dr. Falke als Fledermaus. Nach dem Fest torkelten sie tief in der Nacht nach Hause. Als Dr. Falke nicht mehr laufen konnte, legte Eisenstein ihn auf einer Bank im Park ab – und ging alleine weiter. Am nächsten Morgen erwachte Dr. Falke auf der Parkbank – und wankte vor den Augen der ganzen Stadt im Fledermauskostüm nach Hause. Dr. Falke beschließt, sich für die erlittene Schmach zu rächen.

Erster Akt

In der Villa von Gabriel von Eisenstein

Der Gesangslehrer Alfred bringt seiner Jugendliebe Rosalinde, der Frau von Eisenstein, ein Ständchen – und hofft auf mehr, denn er weiß, dass Eisenstein wegen Beleidigung einer Amtsperson für einige Tage ins Gefängnis wandern muss und somit abwesend sein wird.

Dr. Falke trifft ein und hat einen Plan ausgeheckt. Er überredet Eisenstein, am Abend zunächst das Fest des Prinzen Orlofsky zu besuchen, um noch einmal das Leben in Freiheit zu genießen, und dann am anderen Morgen seine Strafe anzutreten. Auch das Dienstmädchen Adele schleicht sich aus dem Haus, angeblich, um eine kranke Tante zu besuchen. Doch auch sie hat eine Einladung für den Maskenball erhalten.

Kaum sind Eisenstein und Dr. Falke aus der Tür, ist für Alfred der Weg frei. Rosalinde bittet ihn in ihre Gemächer. Sie trinken Champagner, doch das Schäferstündchen findet ein abruptes Ende. Der Gefängnisdirektor Frank erscheint, um Eisenstein persönlich ins Gefängnis zu befördern. Um Rosalindes Ruf als

tugendhafte Ehefrau nicht zu gefährden, gibt sich Alfred als Eisenstein aus und lässt sich anstelle ihres Gatten abführen.

Zweiter Akt

Im Ballsaal der Villa von Prinz Orlofsky

Auf dem Maskenball geht es munter zu. Das Dienstmädchen Adele präsentiert sich in einem Kleid ihrer gnädigen Frau als talentierte Künstlerin. Gefängnisdirektor Frank, der ebenfalls anwesend ist, macht ihr Komplimente. Eisensteins Gattin Rosalinde, die zu ihrer Überraschung auch eine Einladung in der Post fand, betritt den Festsaal in der Maskerade einer ungarischen Gräfin. Eisenstein erkennt seine eigene Frau nicht und beginnt mit der schönen Unbekannten einen heftigen Flirt, in dessen Verlauf die falsche Gräfin seine Taschenuhr in ihren Besitz bringt. Dr. Falke hat die Szene beobachtet und reibt sich die Hände.

Dritter Akt

In der Kanzlei des Gefängnisdirektors

Im Gefängnis waltet der beschwipste Aufseher Frosch seines Amtes. Direktor Frank kommt in den frühen Morgenstunden hinzu und möchte sich erschöpft vom Fest ausruhen, bekommt aber Besuch von Adele, die ihm vom Ballsaal nachgelaufen ist. Sie bittet ihn, er möge sie auf seine Kosten zur Sängerin ausbilden lassen. Zudem erscheint Eisenstein, um seine Arreststrafe anzutreten. Als der Gefängnisdirektor Frank ihm bestätigt, dass er gestern Abend Eisenstein bereits persönlich inhaftiert hat, blicken sich alle verwundert an.

Rosalinde erscheint, um ihren Ehemann in seiner Zelle zu besuchen. Süffisant lächelnd hält sie ihm seine Taschenuhr entgegen, die sie ihm in der Ballnacht entwendet hat. Dr. Falke sieht seinen Racheplan erfüllt: Eisenstein ist des versuchten Seitensprungs überführt.

Johann Strauß Die Fledermaus (1874)

Der Walzerkönig Johann Strauß schuf mit seiner *Fledermaus* ein Meisterwerk der Operette. Die Handlungsvorlage verdankte er dem französischen Lustspiel *Le Réveillon*, erstmals aufgeführt in Paris 1872. Dieses Theaterstück fand wiederum seine Inspiration im französischen Brauchtum. Im Gegensatz zur Besinnlichkeit, die sich am Heiligen Abend sanft über die deutschsprachigen Lande legt, feierten damals die Franzosen den Tag von Christi Geburt sehr ausgelassen. Der Festtag wurde Réveillon genannt, konnte durchaus ausufern, und einen ähnlichen Trubel gibt es auch in Giacomo Puccinis Oper *La Bohème*, deren zweiter Akt ebenfalls am Weihnachtsabend in Paris spielt. Der Begriff »Réveillon« könnte mit »Krach zur Weihnacht« übersetzt werden, denn damit war die Feiertagsstimmung gemeint, der die Franzosen am Abend des 24. Dezember frönten. Zunächst ging es in ein Restaurant, danach zu einem Maskenball, auf dem bis in die frühen Morgenstunden getrunken, getanzt und gelacht wurde. Dieses kunterbunte Weihnachtstreiben nahmen die Textdichter Henri Meilhac und Ludovic Halévy zum Anlass für eine erfolgreiche Theaterkomödie. Die beiden waren bereits bekannt und hatten die Libretti zu Georges Bizets Oper *Carmen* und zu zahlreichen Operetten von Jacques Offenbach verfasst.

Der Ruhm ihres neuen Stücks erreichte auch den Direktor des Theaters an der Wien, Maximilian Steiner. Er benötigte dringend einen Erfolg für sein Haus, das nah am finanziellen Abgrund stand. Wäre *Le Réveillon* vielleicht eine Vorlage für eine kassen-trächtige Operette? Doch Jubelfeste, frivoles Treiben und ein champagnerseliges Maskenball am Weihnachtsabend schien für das österreichische Theaterpublikum zunächst wenig geeignet zu sein, das nur die stille Nacht kannte. Mit einem Kniff gelang es dann doch. Steiner verlegte die Handlung der französischen Komödie *Le Réveillon* einfach in die Faschingszeit und beauftragte die Komposition bei Johann Strauß. Immerhin hatte Strauß bereits drei Operetten vertont, die nach Ansicht einiger Theaterkritiker jedoch musikalisch eher mittelmäßig ausgefallen waren. Strauß galt aber weiterhin als sehr erfolgreicher Schöpfer

von reiner Tanzmusik, von Walzern, Polkas und Quadrillen. Da er auf dem Gebiet der Operette jedoch als Neuling galt, vor allem was die Erfordernisse der Bühnenpraxis und deren Tücken betraf, suchte Strauß sich eine Art von künstlerischem Mentor. Den fand er in dem Textdichter und Komponisten Richard Genée, der weit- aus mehr Theatererfahrung vorweisen konnte und dessen Anteil an der Entstehung der *Fledermaus* nicht unterschätzt werden darf. Und das nicht nur hinsichtlich der deutschen Gesangstexte und Dialoge, die Genée gemeinsam mit Karl Haffner verfasste.

Die Arbeit an der neuen Operette erwies sich als kompliziert: Strauß vertonte jeweils einzelne Gesangsnummern und ließ Genée eine Skizze seiner Komposition zukommen. Genée entwarf auf dieser Grundlage ein Partiturgerüst mit detaillierten Vorschlägen zur Instrumentation. Ebenso dichtete er neue Gesangsverse, falls die ihm vorliegende Musik von Strauß das nahelegte. Genée sandte dann die von ihm überarbeiteten Notenseiten zur endgültigen Ausarbeitung an den Komponisten zurück. Strauß nahm die Vorschläge und Änderungen des versierten Bühnenpraktikers freudig auf, um dadurch den Erfolg seiner neuen Operette bestmöglich zu sichern. Dann wurde es spannend, als das Libretto im Vorfeld der Uraufführung der Zensur vorgelegt wurde, doch der Zensor reagierte milde. Er strich lediglich die Aufforderung von Prinz Orlofsky: In meinem Haus hat jede Dame das Recht, sich zu verhüllen oder zu enthüllen, so weit sie will. Und er entfernte dann noch einen Satz, in dem von Kommunisten die Rede war. Die Uraufführung am Theater an der Wien, am Oster- sonntag, den 5. April 1874, dirigierte Johann Strauß selbst und erlebte einen grandiosen Erfolg.

Als Königin der Operette wurde die *Fledermaus* später bezeich- net. Doch was macht sie so außergewöhnlich? Zum einem liegt das am Libretto. Die beiden Textdichter Genée und Haffner formten die französische Komödie *Le Réveillon* in ein Sittenbild vom Leben und Lieben der oberen Zehntausend in Wien um. Es ent- stand eine musikalische Gesellschaftskomödie mit ironischen Untertönen. Heftig wird auf dem Ball im zweiten Akt agiert, um seine Alltagsrolle zu vergessen. Der Privatier Eisenstein gibt sich als Marquis aus. Seine Ehefrau Rosalinde als ungarische Grä- fin. Der Notar Falke verwandelt sich in einen Chevalier und das

Dienstmädchen Adele preist sich als vielversprechende Theaterkünstlerin an. Im Strudel von Walzer und Galopp, von Reihumküssen und Champagner vergisst jeder seine angestammte Rolle für ein trügerisches Miteinander. Der andere Erfolgsgarant war die Musik. Für Johann Strauß boten sich Musizieranlässe en masse. Walzer, Couplets, Trinklieder und beschwipste Chöre fanden sich wie selbstverständlich am rechten Platz ein. Handlung, Text, Musik und Tanz gerieten in eine perfekte Balance.

Zwar gilt die *Fledermaus* als Inbegriff der Wiener Operette, aber streng genommen ist sie das nicht. Weder reimt sich hier Herz auf Schmerz noch werden die typischen »Wien, Wien, nur du allein«-Sentimentalitäten besungen. Vielmehr zeigen sich Strauß und seine Librettisten als Geistesverwandte der französischen Opéra bouffe à la Jacques Offenbach. Strauß und seine Mitstreiter schufen eine Satire auf die damalige gehobene Gesellschaft, deren bürgerliche Fassade auf dem Ball von Prinz Orlofsky zu bröckeln beginnt. Es wird gelogen und betrogen, man sucht die Ablenkung, den schnellen Kick. Im dritten Akt weichen Rausch, Maskeraden und Heimlichkeiten der Ernüchterung. Aber das wird achselzuckend hingenommen. »Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist« wird gesungen und alle Beteiligten sind sich einig: »Champagner hat's verschuldet, tralalalala.«

Jürgen Gauert



BIOGRAPHIEN

James Kee

Tenor (Gabriel von Eisenstein)

James Kee begann sein Gesangsstudium am Curtis Institut of Music in Philadelphia (USA). Meisterkurse besuchte er u. a. bei Marilyn Horne, Dolora Zajick, Thomas Hampson und James Levine. Als junges Gesangstalent entdeckt – damals sang er noch Bariton – führte ihn sein Weg an die großen internationalen Häuser wie die Houston Grand Opera und später auch an die Deutsche Oper Berlin. Nach seinem Wechsel ins schwere Tenorfach sang James Kee am Volkstheater Rostock, wo er Ensemblemitglied ist, zunächst erste Tenorpartien wie beispielsweise Ismaele in *Nabucco*. Darauf folgten u. a. Max im *Freischütz*, Eisenstein in der *Fledermaus* und Balduin Zedlau in *Wiener Blut*. Zuletzt kamen u. a. der Herzog von Urbino in *Eine Nacht in Venedig* hinzu. Der gebürtige US-Amerikaner gewann eine Vielzahl renommierter Preise, wie den 1. Preis des Mario-Lanza-Wettbewerbes, den 2. Preis des Eleanor-McCollum-Wettbewerbes und den 3. Preis in der Middle Atlantic Region des Metropolitan Opera National Council-Wettbewerbes.

James Kee gibt heute sein Debüt in der Kölner Philharmonie.

Leah Gordon

Sopran (*Rosalinde*)

Die kanadische Sopranistin Leah Gordon begann ihre Gesangsausbildung an der Universität in Toronto bei Mary Morrison und schloss sie an der Guildhall School of Music and Drama in London ab. Anschließend wurde sie Ensemblemitglied am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen und wechselte 2008 ans Staatstheater Nürnberg, wo sie bis 2018 als erste Solistin engagiert war. Dort war sie in vielen Partien zu erleben, darunter als Donna Anna in Mozarts *Don Giovanni*, als Pamina in Mozarts *Die Zauberflöte*, als Micaëla in Bizets *Carmen*, als Mathilde in Rossinis *Wilhelm Tell*, als Medora in Verdis *Il Corsaro*, als Konstanze in Mozarts *Die Entführung aus dem Serail* und als Marguerite de Valois in Meyerbeers *Die Hugenotten*. Sie ist auf zahlreichen deutschen Bühnen wie der Bayerischen Staatsoper in München und regelmäßig beim Opernfestival in Glyndebourne aufgetreten. Gordon hat bisher über 50 Opernrollen verkörpert, darunter auch Amelia in Verdis *Un ballo in maschera*, Contessa Almaviva in Mozarts *Le nozze di Figaro*, Liù in Puccinis *Turandot* und Rachel in Halévy's *La Juive*. Ihr Debüt als Elvira in Verdis *Ernani* bei den Heidenheimer Opernfestspielen wurde 2019 live auf Deutschland Radio Kultur übertragen. Als erfahrene Liedinterpretin hat Gordon zudem Konzerte in vielen international bedeutenden Konzerthäusern gegeben. Sie gewann viele Preise, so unter anderem den Ersten Preis beim Concorso Internazionale »Elsa Respighi Liriche da camera ottocento Italiano«.



Leah Gordon ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu Gast.



Stefan Stoll

Bassbariton (Gefängnisdirektor Frank)

Der Bassbariton Stefan Stoll wurde in Salzburg geboren und wuchs in München auf, wo er zunächst Musikwissenschaft und Philosophie studierte, dann wechselte er zum Kompositionsstudium an die Hochschule der Künste in Berlin. Daneben erhielt er Gesangsunterricht bei Claudia Eder, Marianne Fischer-Kupfer und Eike-Wilm Schulte. Er erhielt zahlreiche Stipendien und ist

Preisträger mehrerer internationaler Kompositionswettbewerbe. Von 1996 bis 2000 war er Ensemblemitglied des Staatstheaters Cottbus und gehörte seit 1998 auch dem Ensemble der Komischen Oper Berlin an, wo er als Don Bartolo in Rossinis *Barbier von Sevilla*, Balstrode in Brittens *Peter Grimes* und Pizarro in Beethovens *Fidelio* zu hören war. Seit 2005 freischaffend, erarbeitete er sich viele Rollen des dramatischen Baritonfachs. So debütierte er unter der Leitung von Kent Nagano als Telramund in Wagners *Lohengrin* und sang 2009 unter der Leitung von Zubin Mehta in Florenz und Valencia den Gunther in Wagners *Ring des Nibelungen*. Im Karlsruher *Ring* dagegen übernahm er zunächst die Rolle des Alberich und war dann in der Spielzeit 2008/09 in *Rheingold* als Wotan zu hören. Außerdem erlebte ihn das Karlsruher Publikum in der Titelrolle des *Fliegenden Holländers*, als Leporello in Mozarts *Don Giovanni* und als Kaspar in Webers *Freischütz*. Seit der Spielzeit 2009/10 ist Stoll festes Ensemblemitglied des Badischen Staatstheaters Karlsruhe und dort derzeit unter anderem als Pizarro in Beethovens *Fidelio*, als Francesco in Verdis *Masnadieri* und in Bartóks *Herzog Blaubarts Burg* zu sehen.

In der Kölner Philharmonie war Stefan Stoll zuletzt im Oktober 2014 zu hören.

Susan Zarrabi

Mezzosopran (Prinz Orlofsky)



Die in München geborene Mezzosopranistin Susan Zarrabi erhielt ihre Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und Theater München bei Daniela Sindram und in Meisterkursen bei Brigitte Fassbaender, Thomas Hampson und Michelle Breedt. Als Gast sang sie 2016 am Theater Bielefeld den Cherubino in Mozarts *Le nozze di Figaro* und 2019 am Staatstheater Augsburg die Giannetta in Donizettis *L'elisir d'amore*, außerdem gab sie 2018 in der Produktion *Geliebt, gehasst und trotzdem treu* ihr Debüt an der Bayerischen Staatsoper in München. Zarrabi ist seit 2020 Mitglied des Opernstudios der Komischen Oper Berlin, wo sie unter anderem als Varvara in Janáček's *Katja Kabanova*, als Flora in Verdis *La Traviata*, als Dritte Dame in Mozarts *Die Zauberflöte* und als Merope in Enescus *Oedipe* zu erleben war. Ab der kommenden Spielzeit 2022/23 wird sie dem Ensemble der Komischen Oper Berlin angehören und unter anderem die Partien der Dorabella in Mozarts *Così fan tutte*, Prinzessin Clarice in Prokofjews *Die Liebe zu den drei Orangen* und Arsamene in Händels *Xerxes* übernehmen. Auch als Konzertsängerin ist Zarrabi gefragt. So konzertierte sie unter anderem mit den Bamberger Symphonikern, dem Münchner Rundfunkorchester, La Banda und den Münchner Symphonikern. Ihr Konzertrepertoire umfasst ein epochenübergreifendes Spektrum an Messen, Oratorien und Passionen, darunter Händels *Messiah*, Bachs h-Moll-Messe, die Johannes-Passion und das Weihnachtsoratorium, außerdem Mendelssohn Bartholdys *Elias* und *Paulus* sowie Rossinis *Petite Messe solennelle*. Ihre bisherige Konzerttätigkeit führte sie durch Deutschland, nach Österreich sowie in die Schweiz.

Bei uns ist Susan Zarrabi heute zum ersten Mal zu Gast.



Theodore Browne

Tenor (Alfred)

Der britische Tenor Theodore Browne wurde in Manchester geboren und wuchs in Deutschland auf. Von 2012 bis 2019 absolvierte er seine Gesangsausbildung bei Thomas Heyer an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Schon während des Studiums gastierte er erfolgreich bei diversen Festspielen und an verschiedenen deutschen Theatern,

darunter die Staatsoperette Dresden, die Staatstheater Darmstadt und Augsburg, das Theater Pforzheim und das Volkstheater Rostock. Er sang unter anderem Partien wie Nemorino in Donizettis *Liebestrank*, Don Ramiro in Rossinis *La Cenerentola*, Froh in Wagners *Rheingold* oder Remendado in Bizets *Carmen*. In der aktuellen Spielzeit ist er als Lindoro in Rossinis *L'italiana in Algeri* und als Tamino in Mozarts *Die Zauberflöte* am Tiroler Landestheater Innsbruck zu erleben. Auch im Konzertfach hat er sich erfolgreich etabliert und war an der Alten Oper Frankfurt, bei den Sommerfestspielen Sopot, den Weilburger Schlossfestspielen und beim Rheingau Musik Festival zu hören. Zudem ist er Gewinner und Preisträger mehrerer Wettbewerbe, so unter anderem des Internationalen Musikwettbewerbs der Hochschule für Musik und Tanz Köln 2014, des Bundeswettbewerbs Gesang 2016, der International Voice Masterclass »Ebe Stignani Imola« 2018, des Internationalen Gesangswettbewerbs »Die Meistersinger von Nürnberg« 2018 und des Queen Sonja International Music Competition 2019 in Oslo.

Theodore Brown ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu hören.

Julian Orlishausen

Bariton (*Notar Dr. Falke*)

Der Bariton Julian Orlishausen erhielt seine musikalische Grundausbildung beim Windsbacher Knabenchor. Sein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik Würzburg bei Endrik Wottrich ergänzte er durch zahlreiche Meisterkurse unter anderem bei Cheryl Studer, Francisco Araiza, Grace Bumbry, Michael Volle und Edda Moser. Seinem erfolgreichen Debüt an der Oper Leipzig schlossen sich schnell zahlreiche Engagements unter anderem am Staatstheater Kassel, am Theater Chemnitz, an der Wiener Volksoper und der Staatsoper Stuttgart an, wobei er in Rollen wie Dr. Falke in Strauß' *Die Fledermaus*, Edwin in Kálmáns *Die Csárdásfürstin*, Marcello in Puccinis *La Bohème*, als Sid in Britens *Albert Herring*, als Zar in Lortzings *Zar und Zimmermann* und als Mozarts Don Giovanni zu erleben war. Er ist auch als Konzert- und Liedsänger gefragt. Zu den Höhepunkten seiner bisherigen Auftritte zählen Schuberts *Winterreise* mit dem renommierten Liedbegleiter Gerold Huber, Orffs *Carmina Burana* in der Philharmonie am Gasteig München, Bachs *Magnificat* mit den Bamberger Symphonikern in der Philharmonie Bamberg, das »Gedenkkonzert zur Bombardierung Dresdens« mit dem Dresdner Kreuzchor und Bachs Johannes-Passion mit dem Windsbacher Knabenchor im Herkulessaal München. An der Staatsoper Stuttgart begeisterte er mit Mahlers *Liedern eines fahrenden Gesellen* zusammen mit dem Stuttgarter Ballett. Seit der Spielzeit 2018/19 ist er festes Ensemblemitglied des Staatstheaters Darmstadt, wo er unter anderem als Renato in Verdis *Maskenball*, als Papageno in Mozarts *Zauberflöte*, als Heerrufer in Wagners *Lohengrin* und als Enrico in Donizettis *Lucia di Lammermoor* zu erleben ist.



Bei uns ist Julian Orlishausen heute zum ersten Mal zu Gast.



Christopher Sokolowski

Tenor (*Advokat Dr. Blind*)

Der Tenor Christopher Sokolowski, aufgewachsen im Bundesstaat New York, studierte am Purchase College der State University of New York und an der Indiana University. Zu seinen Engagements zählen unter vielem anderen Francks *Die sieben letzten Worte Christi am Kreuz* sowie Moto Osadas *Four Nights of Dream* und *Requiem fff* des Sound-Duos O+A bei der Documenta in Griechen-

land. 2017 wirkte der sehr vielseitig aufgestellte Tenor an den Uraufführungen von Laura Schwendingers *Artemisia*, Andrew Seligsons *Memory* und John Myers *Paintings in Song* mit. Auf der Opernbühne war er als Vater in Weills *Die sieben Todsünden*, als Acis in Händels *Acis und Galatea*, als Oronte in Händels *Alcina*, als Tamino in Mozarts *Zauberflöte*, als Henrik in SONDHEIMS *A Little Night Music*, als Alfred in Strauß' *Die Fledermaus* sowie als Ehemann in Poulencs *Les Mamelles de Tirésias* zu erleben. Sokolowski ist Preisträger des American Prize Competition, des Orpheus Vocal Competition und des Livingston Mather Scholarship Competition und war im Sommer 2016 Fellow am Tanglewood Music Center. Von 2018 bis 2020 war er Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Stuttgart, wo er unter anderem die Partien des Wagner/Nerèò in Boitos *Mefistofele*, des Remendado in Bizets *Carmen*, des Fürsten Lerma in *Don Carlos* und des Zeremonienmeisters in Prokofjews *Die Liebe zu den drei Orangen* übernahm. Seit der Spielzeit 2021/22 ist er Ensemblemitglied des Theaters St. Gallen.

Christopher Sokolowski ist heute zum ersten Mal auf dem Podium der Kölner Philharmonie zu erleben.

Anna-Lena Elbert

Sopran (Stubenmädchen Adele)

Die Sopranistin Anna-Lena Elbert wurde in München geboren und erhielt ihren ersten Gesangsunterricht an der Sing- und Musikschule München. Sie war Mitglied des Bayerischen Landesjugendchores und der Bayerischen Singakademie. Sie schloss ihre Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und Theater München bei Frieder Lang 2018 ab. Als Opernsängerin war Elbert im Rahmen von Hochschul-Produktionen unter anderem in den Partien der Lucia in Britten's *The Rape of Lucretia*, als Pamina und Königin der Nacht in Mozarts *Die Zauberflöte*, als Adina in Donizettis *Liebestrank* und als Adele in Strauß' *Die Fledermaus* zu erleben. In der Spielzeit 2020/21 debütierte die Sopranistin in der Hauptrolle der uraufgeführten Kinderoper *Spring doch* von Gordon Kampe an der Bayerischen Staatsoper. Sie tritt regelmäßig als Konzertsängerin auf mit einem Repertoire, das von der Renaissance bis zu zeitgenössischen Werken reicht. Sie war 2019 als Stipendiatin des MozartLabors beim Mozartfest in Würzburg, beim Swiss Baroque Festival, beim Schleswig-Holstein Musik Festival und beim Rheingau Musik-Festival zu erleben. Aus Leidenschaft für die Kammermusik und das Lied studiert sie seit 2018 an der Hochschule für Musik und Theater in München Liedgestaltung bei Julian Prégardien sowie in den Lied-Klassen von Donald Sulzen, Fritz Schwinghammer, Rudi Spring und Céline Dutilly. Sie war Preisträgerin des Internationalen Helmut-Deutsch-Wettbewerbs 2019 sowie des Richard-Strauss-Wettbewerbs 2019.



Bei uns ist Anna-Lena Elbert heute zum ersten Mal zu Gast.



Migena Gjata

Sopran (Ida, Adeles Schwester)

Die gebürtige Albanerin Migena Gjata wuchs in Tirana auf und begann ihre musikalische Laufbahn bereits im Alter von 15 Jahren. Sie absolvierte ihre Gesangsausbildung an der Akademie der Künste in Tirana, am Conservatorio di Verona und an der Folkwang Universität der Künste in Essen, wo sie ihr Studium 2013 bei Rachel Robins abschloss. Zusätzlich besuchte sie Meisterkurse

bei Olaf Bär, Andreas Homoki, Thomas Hampson und Edita Gruberova. Anschließend war sie Mitglied des Opernstudios am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen und debütierte als Flamina in Haydns *Il mondo della luna* mit den Bochumer Synchronikern unter der Leitung von Günther Albers. Es folgten viele Gastengagements als Konzert- und Opernsängerin, u.a. als Zerbinetta in Strauss' *Ariadne auf Naxos* im Konzerthaus Dortmund unter der Leitung von Lothar Zagrosek oder als Königin der Nacht in Mozarts *Zauberflöte* am Theater Hagen. Außerdem war sie bei der Ruhrtriennale, den Opernfestspielen Heidenheim, mit der Nordwestdeutschen Philharmonie und beim WDR, an den Opern in Baden, Bad Aarau, Rostock, Erfurt, Aachen und Chur zu erleben. Neben dem Opernrepertoire beschäftigt sich Gjata besonders auch mit dem Liedfach. Ihr Konzert im Deutschen Bundestag anlässlich des 100. Jahrestages des Endes des Ersten Weltkrieges mit Liedern von Debussy und Lehár erschien 2018 auf CD.

Migena Gjata singt heute zum ersten Mal bei uns.

Andreas Martin Hofmeir

Sprecher (Conférencier und Frosch)

Andreas Martin Hofmeir, geboren in München, ist ein vielseitiger Musiker, Kabarettist und Professor für Tuba an der Universität Mozarteum Salzburg. Er war Gründungsmitglied der bayerischen Kultband LaBrassBanda und erhielt sowohl als Kabarettist als auch als klassischer Tubist zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt den Bayerischen Staatspreis für Musik 2020. Hofmeir studierte bei Dietrich Unkrodt, Michael Lind und Jens Björn-Larsen. 2013 erhielt er als erster Tubist in der Geschichte des Wettbewerbs den ECHO Klassik als »Instrumentalist des Jahres«. Als Solist konzertierte er unter anderem mit den Münchner und den Bremer Philharmonikern, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Konzerthausorchester Berlin und der NDR Radio-philharmonie. Er ist weltweit als Dozent für Meisterkurse und Workshops gefragt. Als Pionier seines Instrumentes betritt Hofmeir immer wieder kammermusikalisches Neuland. Mit Andreas Mildner bildet er das Duo Tuba & Harfe, mit dem Geiger Benjamin Schmid die Schmid Hofmeir HochTief GmbH, mit Barbara Schmelz das Duo Tuba & Orgel. Neben seiner Tätigkeit als klassischer Musiker steht Hofmeir seit über zwanzig Jahren auch als Kabarettist auf der Bühne und schreibt humoristische Kolumnen und Bücher. Daneben moderiert er seine eigene Kleinkunstshow *Wer dablost's?*. Mit LaBrassBanda, in der er bis 2013 mitwirkte, stürmte er die Top 10 der deutschen Charts. Als Grenzgänger verbindet Hofmeir Klassik, Jazz und Kabarett in außergewöhnlichen Crossover-Programmen, in denen er nicht nur als klassischer Konzertsolist, sondern auch als Moderator, Schauspieler, Kabarettist und Jazzer auf der Bühne steht.

Als Sprecher ist Andreas Martin Hofmeir heute zum ersten Mal bei uns zu Gast. Zuletzt war er im Dezember 2016 als Tubist bei uns zu erleben.





Vokalwerk der OH!

Das Vokalwerk der OH! (Vokalwerk der Opernfestspiele Heidenheim) wurde auf Initiative von Marcus Bosch gegründet. Es ist fester Bestandteil der Opernfestspiele Heidenheim, insbesondere der konzertanten Opernproduktionen. Die Mitglieder des Ensembles sind auf Chormusik spezialisierte professionelle Sängerinnen und Sänger, musikalischer Leiter ist Andreas Klippert. Als professionelles Vokalensemble gestaltet das Vokalwerk neben Konzerten und Opernproduktionen auch sinfonische Werke und Oratorien mit. Eigene A-cappella-Produktionen und Education-Projekte vervollständigen das vielseitige Profil des Ensembles. Insbesondere die Interpretationen von Peter Ruzickas *Inseln randlos* und die Mitwirkung in Gounods *Romeo et Juliette* mit dem Münchner Rundfunkorchester fanden große Beachtung.

In der Kölner Philharmonie ist das Vokalwerk der OH! heute zum ersten Mal zu hören.

Die Besetzung des Vokalwerks der OH!

Sopran

**Claudia Büchner
Wiebke Menzel
Johanna Schmidt
Annika Stegger
Sunja Wehmeier
Winter Watson**

Alt

**Martina Buchholz
Stephanie Eineder
Eva Hage
Christine Mittermair
Stefanie Weidmann
Iva Danova**

Tenor

**Stefan Baither
Kilian Brandscherdt
Stephan Lin
Florian Schmitt
Christian Specht
Arpad Vulkan**

Bass

**Manfred Bittner
Andreas Büchner
Roland Büchner
Achim Hoffmann
Jonas Imhof
Andreas Klippert**



Cappella Aquileia

Die Cappella Aquileia ist seit ihrer Gründung im Jahr 2011 das Orchester der Opernfestspiele Heidenheim. Gründer und künstlerischer Leiter des Ensembles ist der Dirigent Marcus Bosch. Musiker und Musikerinnen aus ganz Deutschland und darüber hinaus treffen sich in der Festspielstadt Heidenheim zu regelmäßigen Projekten. In stets kammerorchesterlicher Besetzung und inspiriert von der Aufführungspraxis der Entstehungszeit stehen die klassische und romantische Orchestermusik im Fokus der Ensemblearbeit. Ein Schwerpunkt stellt derzeit die Einspielung der sinfonischen Werke Robert Schumanns sowie der Start einer neuen CD-Reihe mit den frühen Opern Giuseppe Verdis dar. Schon die erste Schumann-Aufnahme wurde im Jahr 2016 für den International Classical Music Award nominiert. Die Verdi-Premieren werden stets von Deutschlandradio Kultur ausgestrahlt und als CD veröffentlicht. Erste Gastspielreisen führten das Orchester der Opernfestspiele in die Schweiz, nach Frankreich und 2017 erstmals nach Italien. Seit dem Jahr 2018 widmet sich die Cappella Aquileia in Zusammenarbeit mit der Geigerin Lena Neudauer einem mehrjährigen Konzert- und Aufnahmeprojekt mit Beethovens Schauspielmusiken und Romanzen sowie seinem Violinkonzert.

Die Cappella Aquileia ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu hören.

Die Besetzung der Cappella Aquileia

Violine I

Felix Giglberger *Konzertmeister*
Hovhannes Ghambaryan
Artem Lonhinov
Björn Schwarz
Silke Maurer
Matthias Göring
Thurid Pribbernow
Alexander Poljakov

Violine II

Maria Gvozdetskaya *Stimmführerin*
Eduardo Browne Salinas
Tanja Conrad
Miria Sailer
Birgit Adolf
Monika Zimmermann
Mirja Rapp

Viola

Andrew Simpson *Stimmführer*
Kristina Menzel-Labitzke
Veronika Schöttl
Katharina Schmid
Dorian Wetzl
Sandra Rehle-Simpson

Violoncello

Attila Hündöl *Stimmführer*
Clemens Weigel
Nina Behrends
Cornelius Bönsch
Nayon Han

Kontrabass

Anton Kammermeier *Stimmführer*
Teresa Weiler
Sophie Taubitz

Flöte

Evelyn Engelhardt-Westermeier
Matthias Jochner *Piccolo*

Oboe

Stephane Egeling
Haruka Gomi

Klarinette

Gerhard Krassnitzer
Stefan Blank

Fagott

Alexandru Cozma
Alexander Shirokikh

Horn

Mirjam Gelbarth
Jens Hildebrandt
Grigory Yakubovich
Katja Schubert

Trompete

Thomas Kiess
Jürgen Degeler

Posaune

Michael Bigelmaier
Marick Vivion
Felix Schlüter

Pauke

Patrick Kersken

Schlagwerk

Fabian Kawohl
Peter Hartmann
Jung-Hyun Oh

Harfe

Samira Nowarra



Marcus Bosch

Dirigent

Der Dirigent Marcus Bosch ist seit 2010 der künstlerische Leiter der Opernfestspiele Heidenheim, die er gemeinsam mit der von ihm gegründeten Capella Aquileia zu einem international renommierten Opernfestival entwickelt hat. Der deutsche Künstler mit brasilianisch-italienischen Wurzeln begann seine Laufbahn als Kapellmeister an den Staatstheatern Wies-

baden und Saarbrücken und an den Bühnen Halle. Er war dann von 2002 bis 2012 Generalmusikdirektor der Stadt Aachen und von 2011 bis 2018 Generalmusikdirektor des Staatstheaters und der Staatsphilharmonie Nürnberg. 2020/21 wurde er zum Chefdirigenten der Norddeutschen Philharmonie Rostock ernannt. Sein Opernrepertoire umfasst mehr als 90 Musiktheaterwerke, darunter Großprojekte wie Wagners *Ring*-Tetralogie und Berlioz' *Les Troyens*. Seine Einspielungen werden regelmäßig mit renommierten Preisen ausgezeichnet. Zuletzt wurde seine Operneinspielung von Verdis *Ernani* für den Opus Klassik 2020 nominiert. Bosch ist auch als Gastdirigent sehr aktiv und hat inzwischen über 100 Orchester in aller Welt dirigiert. Er leitet regelmäßig Aufführungen unter anderem an der Hamburgischen Staatsoper, an der Dresdener Semperoper, der Deutschen Oper Berlin, der Oper Köln, und er debütierte 2021 beim Opernfestival in Wexford. In der aktuellen Saison führt ihn sein Weg unter anderem nach Wien, Mailand, Parma, Palermo und Katar. Bosch pflegt ein stilistisch breites Konzert- und Opernrepertoire vom Barock bis zur Moderne. Zahlreiche Uraufführungen hat er mitverantwortet und mit wichtigen Regisseuren wie Peter Konwitschny, Calixto Bieito und Stéphane Braunschweig zusammengearbeitet. Seit 2016 ist er Professor an der Hochschule für Musik und Theater München.

Bei uns dirigierte Marcus Bosch zuletzt im Oktober 2003 das Sinfonieorchester Aachen.

Liebe Freundinnen und Freunde der Kölner Philharmonie,

die kommende Saison 2022/ 2023 wirft ihre Schatten voraus. Wir haben uns Gedanken gemacht, geplant, Künstlerinnen und Künstler kontaktiert und Werke ausgewählt, die exemplarisch sind. Aus dem, was uns vorlag, haben wir die attraktivsten Konzerte zu den unterschiedlichsten Abonnements zusammengefasst. Abonnements, die Ihnen das Beste aus der Welt der Musik bieten. Die Ihnen Momente musikalischer Erfüllung schenken, die Sie darüber hinaus im besten Fall neugierig machen auf weitere musikalische Ereignisse. Die Abonnements in der Kölner Philharmonie gehören zu den begehrtesten und zu den außergewöhnlichsten Konzertreihen der Region. Buchen Sie Ihr Abonnement, das zu Ihnen passt, und sichern Sie sich schon jetzt Ihren Sitzplatz in der Kölner Philharmonie. Buchen Sie unter koelner-philharmonie.de, über die Abo-Servicehotline 0221 / 204 08 204 oder kommen Sie zu uns in die Konzertkasse am Kurt-Hackenberg-Platz, täglich (außer sonntags) geöffnet von 12 bis 20 Uhr.

Ihr KölnMusik Team

Juni

FR
03
20:00

Magdalena Kožená *Mezzosopran*
Andrew Staples *Tenor*

Chamber Orchestra of Europe
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Richard Strauss
Metamorphosen TrV 290
Studie für 23 Solostreicher

Gustav Mahler
Das Lied von der Erde
Bearbeitung für Tenor, Alt/Bariton und
Kammerorchester von Glen Cortese
(2006). Texte nach Hans Bethges »Die
chinesische Flöte«

Zwei so schwelgerische wie elegische
Abschiedswerke kombiniert Sir Simon
Rattle in seinem Programm mit dem Cham-
ber Orchestra of Europe. Die berührenden
Metamorphosen für 23 Solostreicher von
Richard Strauss (in denen der Komponist
am Ende des Zweiten Weltkriegs die Zer-
störung von Deutschlands Kultur beweinte)
gehen Gustav Mahlers Lied von der Erde
voran. Für diese Vokalsinfonie (in einer
neuen Fassung für Kammerorchester), in
der Mahlers Zerrissenheit zwischen Welt-
abkehr und überschäumendem Lebens-
willen zum Ausdruck kommt, konnten mit
Magdalena Kožená und Andrew Staples
zwei Interpreten von Weltklasseformat
gewonnen werden.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

SA
04
20:00

Vocal Journey
Of Cabbages and Kings

Festivalband
Erik Sohn *Leitung*
Stephan Görg *Leitung*

voc.cologne 2022 –
Songs of Respect and Freedom

*Nachholtermin für das Konzert
vom 29.01.2022*

Of Cabbages and Kings heißt ein preis-
gekröntes Vokalquartett aus Köln: »Von
Kohl(köpfen) und Königen« – ein Zitat aus
Lewis Carrolls Klassiker »Alice hinter den
Spiegeln«. So wundersam-fantastisch wie
die Welt der englischen Erzählung ist auch
der musikalische Kosmos der vier jungen
Sängerinnen. Jede von ihnen ist im Jazz
verwurzelt. Jede bringt ihre individuelle
Stilistik mit ein. Zusammen entwickeln sie
in ihrem A-cappella-Labor einen faszinierenden
Mix aus Silberklang und kühler
Schärfe. Sie vertonen Shakespeare und
Hannah Arendt, Erich Kästner und Inge-
borg Bachmann.

19:15 Projektpräsentationen Jugendpro-
jekte »Sound Sense« und »Only Human«

SO
05
20:00

Pfingstsonntag

Helge Schneider *alles*
Sandro Giampietro *Gitarre*
Bodo Oesterling *Teekoch*

Ein Mann und seine Gitarre

Dieses druidenähnliche Dada-Wesen auf
Plateausohlen, das sich selbst wahlweise
als »Super-Helgi«, »Extremcomposer« oder
als »Special-Dance, Music & Entertainment-
Guru« bezeichnet, ist seit nunmehr
über 40 Jahren auf den Bühnen dieser Welt
zu Hause.

MI
08
20:00

Wiener Philharmoniker
Andris Nelsons *Dirigent*

Sofia Gubaidulina
Märchen-Poem
für Orchester

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 6 D-Dur op. 60 B 112

Das erste Mal seit März 2020 sind die Wiener Philharmoniker zu Gast in der Kölner Philharmonie! Unter der musikalischen Leitung von Andris Nelsons, einem der hingebungsvollsten Musiker unserer Tage, präsentiert der österreichische Edelklangkörper zunächst das »Märchen-Poem« der weltklugen Sofia Gubaidulina: ein klangzauberisches Stück über Gelehrsamkeit und Fantasie. Auf ihrem eigenwilligen Weg wurde die Komponistin von Dmitrij Schostakowitsch bestärkt, der mit seiner 9. Sinfonie einst Stalin und den sowjetischen Apparatschiks frech und fröhlich eine Nase gedreht hatte. Mit großem slawischem Sentiment und Schwung geht das Konzert zu Ende: In seiner 6. Sinfonie bediente sich Antonín Dvořák zum ersten Mal mit besonderem Nachdruck dem folkloristischen Idiom seiner böhmischen Heimat.

SO
12
18:00

Valeriy Sokolov *Violine*

Aurora Orchestra
Nicholas Collon *Dirigent*

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Konzert für Violine und Orchester D-Dur
op. 35 ČS 54

Philipp Maintz
red china green house
für Orchester
*Kompositionsauftrag der
Kölner Philharmonie (KölnMusik)
für das »non bthvn projekt« 2020*

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

Leider kann Patricia Kopatchinskaja den Solopart nicht übernehmen. Wir freuen uns, dass Valeriy Sokolov gewonnen werden konnte, das Violinkonzert von Peter Iljitsch Tschaikowsky zu spielen. Der wunderbare Violinist Valeriy Sokolov vermag selbst Altbekanntem wie Tschaikowskys Violinkonzert neue Facetten abzugewinnen. Auch das Aurora Orchester liebt das Außerordentliche. Manche Meisterwerke spielt das Spitzenensemble unter der musikalischen Leitung seines Gründers Nicholas Collon sogar ohne Noten, wie die hinreißend hintergründige 9. Sinfonie von Dmitrij Schostakowitsch. Mit Spannung erwartet wird die Aufführung eines Auftragswerks der Kölner Philharmonie: Für »red china green house« ließ sich Philipp Maintz von Notizen aus Beethovens Konversationsheften inspirieren. Den Stücktitel lieh sich der Komponist von einem Bild Robert Rauschenbergs, ebenso dessen Stimmung: »hell, licht, sommerlich – und ein bisschen verschmitzt lächelnd.«

Kuratorium
KölnMusik e.V.
Gefördert vom 

MO
13
20:00

Hana Blažiková *Sopran*
Martha Bosch *Sopran*
Maarten Engeltjes *Countertenor*
Tilman Lichdi *Tenor*
Klaus Mertens *Bass*

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir
Ton Koopman *Dirigent*

Werke u. a. von **Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude, Heinrich Schütz**

Er ist geistreich, klug und musikantisch. Wohl kaum ein Maestro erweckt die Alte Musik so frisch und unverbraucht zum Leben wie Ton Koopman. Immer noch steht für den einstigen Pionier der historischen Aufführungspraxis das Schaffen von Johann Sebastian Bach im Zentrum. Gemeinsam mit dem von ihm gegründeten Amsterdam Baroque Orchestra & Choir erkundet er nun auch dessen musikhistorisches Umfeld.

DO
23
20:00

Katia und Marielle Labèque *Klavier*

Filarmónica Joven de Colombia
Andrés Orozco-Estrada *Dirigent*

Wolfgang Ordoñez

Travesía
für Orchester

Oswaldo Golijov

Nazareno
für zwei Klaviere und Orchester

Igor Strawinsky

Petrushka
Burlleske Szenen (Ballett) in vier Bildern für Orchester. Szenarium von Alexandre Benois und Igor Strawinsky

Katia und Marielle Labèque sind weit mehr als ein technisch brillantes Klavierduo. Seit Anbeginn ihrer Karriere erfüllt die Schwestern eine große Entdeckerfreude. Sie initiieren Projekte und Experimente. Sie wagen sich gerne über Gewohntes hinaus. Im Jahr 2009 gaben sie bei Gonzalo Grau das Arrangement einer Konzertsuite nach der aufsehenerregenden Markus-Passion von Oswaldo Golijov in Auftrag. Das von latein-amerikanischen Jazzrhythmen durchpulste Stück trägt den Titel Nazareno und liegt mit seinen traumverlorenen Momenten und seinem zündenden Drive beim kolumbianischen Jugendorchester unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada in den allerbesten Händen. Der energiegeladene Klangkörper widmet sich außerdem Igor Strawinskys farbenfrohem Ballett über das Schicksal der Jahrmarktpuppe Petrushka, für das sich der Komponist zum Teil von russischen Volksmusikmelodien inspirieren ließ.

FR
24
20:00

Grigory Sokolov *Klavier*

Ludwig van Beethoven

15 Variationen und Fuge Es-Dur über ein eigenes Thema op. 35 für Klavier

Johannes Brahms

Drei Intermezzi op. 117 für Klavier

Robert Schumann

Kreisleriana op. 16
Acht Fantasien für Klavier

*Nachholtermin für das Konzert vom 06.04.2020,
22.04.2021 und 22.08.2021*

»Magie« ist das häufigste Wort in den Musikkritiken über sein Spiel. Grigory Sokolov gilt als »Pianist der tausend Farben« und der feinsten Schattierungen. Superlative wie das vom »größten Pianisten unserer Tage« sind allgegenwärtig. Die Rahmenbedingungen für diese Verzauberung legt er akribisch fest: eine schummrige Saalbeleuchtung etwa, die dazu anregt, mit geschlossenen Augen zu lauschen; oder der höchstens fünf Jahre alte Steinway, dessen Platz auf der Bühne er zentimetergenau vorschreibt und den er stundenlang einrichten lässt. Die Kunst gilt ihm als Paralleluniversum und man kann sehen, wie er es betritt, sobald er am Flügel Platz nimmt.

Juli

SA
02
20:00

Mehmet Akbas & Ensemble –
»Musik ist meine Heimat«

Mehmet Akbas *Gesang, Künstlerische
Leitung*

SO
03
18:00

Multiphonic Quartett

Silas Kurth *Sopransaxophon*

Olivia Nosseck *Altsaxophon*

Katrin Tichelhoven *Tenorsaxophon*

Luca Winkmann *Baritonsaxophon*

Max Philip Klüser *Klavier*

Josef Treutlein *Schlagwerk*

Wolfgang M. Schmitt *Moderation*

Werke von **Robert Schumann, Philip Glass, Michael Nyman, Astor Piazzolla, Guillermo Lago, Ilexis Ciesla, John Williams** und **Pedro Iturralde**

Der Auftritt in der Kölner Philharmonie ist für das Multiphonic Quartett quasi ein Heimspiel, haben die vier ihre künstlerische Ausbildung doch an den Musikhochschulen in Düsseldorf und Köln absolviert. Mittlerweile zeigt der Pfeil auf der Karriere-Skala weit nach oben. Die Presse lobte zum Beispiel das »vorzügliche Timing, ein gutes Gespür für die Dynamik« und »die überzeugende Fähigkeit, zu einem Gesamtklang zu verschmelzen«. Ähnlich vielseitig wie die spieltechnischen Fähigkeiten des jungen Saxophonquartetts ist sein Repertoire, in dem Originalliteratur von z.B. Robert Schumann wie selbstverständlich auf Musik des Minimalisten Philip Glass oder Filmmusik des Hollywood-Komponisten und mehrfachen Oscar-Gewinners John Williams trifft.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Jürgen Gauert
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: James Kee © Julia Ebert;
Leah Gordon © Ludwig Olah; Stefan Stoll
© newpress photos, firenze; Susan Zarrabi
© Adrienne Meister; Theodore Browne ©
Jean Noir; Julian Orlishausen © Privat;
Christopher Sokolowski © Matthias Baus;
Anna Lena Elbert © Alan Ovaska; Migena
Gjata © Künstleragentur; Andreas Martin
Hofmeir © Philippe Gerlach; Vokalwerk der
OH! © Jessica Krämer; Cappella Aquileia
© Hans Georg Fischer; Marcus Bosch ©
Denise Krentz

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

